

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Redigirt von C. v. Bodum-Dolffs, prakt. Thierarzt in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 14. Juli 1897.

IV. Jahrgang.

Nr. 26.

Zur Bekämpfung des Schweinerothlaufs.

v. Bodum-Dolffs, prakt. Thierarzt.

Zu den gefährlichsten Thierkrankheiten, die seuchenartig auftreten, und unter den Schweinebeständen große Opfer erheischen, daher der Landwirtschaft schweren Schaden zufügt, gehört der Rothlauf. Mit dem Kollektivnamen „Schweinerothlauf“ hat man bis vor wenigen Jahren eine ganze Reihe von Krankheiten des Schweines bezeichnet, welche nur äußerlich darin übereinstimmen, daß sie mit Rötzung der Haut einhergehen. Durch die wissenschaftlichen Arbeiten und bacteriologischen Forschungen der letzten Jahre besonders durch die Untersuchungen und Veröffentlichungen von Eggeling, Köster, Eydin, Schottelius, Schütz u. A. kam es dahin, daß bei den Schweinen 3 selbstständige Seuchen festgestellt wurden und zwar 1.) der Stäbchenrothlauf, kurz Rothlauf genannt, 2.) die Schweinepustel, und 3.) die Schweinepest. — Für uns, was die deutsche Landwirtschaft angeht, hat die größte Bedeutung der Stäbchenrothlauf und in zweiter Linie die Schweinepustel, und zuletzt die Schweinepest. Bekannte Seuche war es allerdings, die zuerst die besondere Aufmerksamkeit der Behörden erregte, und im Jahre 1888 das Reichskanzleramt veranlaßte, besondere Maßnahmen zur Abwehr der damals aus Dänemark eindringenden Schweinepest zu ergreifen.

Seit dieser Zeit, durch die fortwährenden Verluste, die dem Nationalvermögen durch das ständige Grassiren der Schweinepustel, besonders durch den „Rothlauf“ zugefügt wurden, hat sich das Preussische Landwirtschaftliche Ministerium veranlaßt gefunden, zum Schutze der Landwirtschaft dieser Seuche stets vollste Aufmerksamkeit zu widmen. So erließ zu Anfang des Jahres 1891 das Ministerium für Landwirtschaft in Preußen eine Verfügung, der zufolge monatliche Uebersichten über diese 3 Schweinepusteln eingereicht werden mußten, die alsdann in den Veröffentlichungen des Reichs-Gesundheitsamtes publicirt wurden. Der eigentliche Beginn aber der veterinärpolizeilichen Maßnahmen gegen diese Seuchen datirt von dem 2. April 1894 an welchem Tage das Reichskanzleramt für die 7 östlichen Provinzen Preußens auf Grund des § 10 des Reichs-Viehseuchen-Gesetzes bis auf Weiteres die Anzeigepflicht einführte.

Eine rationelle Seuchentilgung erfordert aber die erfolgreiche Bekämpfung zweier Punkte:

1. Verstopfung der Ansteckungsquelle resp. Unschädlichmachung des Ansteckungsstoffes.
2. Beschränkung der Seuche auf ihren Herd.

Wir wollen zunächst nur den Rothlauf, den Stäbchenrothlauf besprechen, und da kommt es darauf an, ob wir im Stande sind, die Quelle aus der der Rothlaufbacillus stammt, denn dieser ist das ursächliche Moment, zu verstopfen. Nach dem derzeitigen Stande unserer Kenntnisse über den Rothlaufbacillus wissen wir, daß derselbe nicht nur im Thierkörper seine Lebensbedingungen findet, sondern daß er in organischen Substraten (Harn, Mistjauche, Dünge u. s. w.) ganz gut gedeiht, sofern eine günstige Temperatur besteht. Der Rothlaufbacillus ist ein facultativer Parasit, der meist ein saprophytisches Dasein führt, d. h., daß er zu der Gruppe der Pilze gehört, die auf den organischen Stoffen, auf denen sie vegetieren, eine chemische Zersetzung des Substrats in der Regel herbeiführen, die sich durch Gärung, Fäulnis und ähnliche Prozesse zu erkennen gibt.

Er stellt wie sein Name schon besagt mikroskopisch feinste Stäbchen dar von 0,6–1,8 Mikromillimeter Länge, und ist ungemein verbreitet. Die Haupteintrittsstelle der Bacillen ist der Darm; und wird der Ansteckungsstoff entweder direct von Schwein auf Schwein wirksam übertragen, oder durch Zwischenträger. Solche Zwischenträger bilden die Streu aus Krankenhäusern, mit dem Roth kranker Thiere verunreinigte Krippen, Personen, welche rothlaufkranke Schweine gepflegt haben, ferner das Fleisch und die Abfälle gestorbener bezw. geschlachteter rothlaufkranker Thiere, das Abwaschwasser derselben und die Gefäße, in denen solches Fleisch, Abfälle u. s. d. aufbewahrt worden sind.

Aus diesen kurzen Andeutungen geht hervor, daß der Rothlauf sehr ansteckend ist, und sich in ganz kurzer Zeit nicht nur über ein Gehöft, ein Dorf, sondern eine ganze Gegend verbreiten kann. In dieser kurzen und rapiden Verbreitung mit den in der Mehrzahl tödtlich verlaufenden Fällen liegt das Gemeingefährliche wie das Gemeingefährliche dieser Krankheit.

Die Krankheit verläuft in der Regel unter dem Bilde einer schweren, typhösen Magen-Darmentzündung, bei der sich fast regelmäßig, nicht immer eine eigenartige rothe Verfärbung der Haut einzustellen pflegt. Der Landwirth, der erst dann an den Rothlauf glaubt, wann sich rothe Verfärbung der Haut zeigt, wird die Krankheit zu seinem größten Schaden erst gewahr, wenn der ganze Bestand verseucht ist. Rothe Hautfärbung tritt zuweilen bei Lebzeiten gar nicht ein, zuweilen erst nach dem Tode, und man bemerkt sie an geschlachteten Schweinen oft erst, wenn sie aus dem Brühwasser kommen. Unter allgemeiner Mattigkeit und Abspannung lassen die Thiere den Schwanz hängen, verziehen sich in die Spren, zeigen Schlaffheit und verlieren den Appetit. Zuweilen beobachtet man Muskelkrämpfe, Lähmungserscheinungen besonders im Hintertheil und stets Fieber. Die innere Körpertemperatur, die im Mittel bei gesunden Schweinen 38,5–40 Grad Celsius, im Darne gemessen, beträgt steigt bis zu 43 Grad Celsius. Die Rothentleerung ist verzögert, Urin wird selten und wenig entleert. Derters gewahrt man Brechreiz, Speicheln aus dem Maule. Nahrung kurz und beschleunigt. Augenlider geschwollen, Augenbindehaut bräunlichroth gefärbt. Die Haut ist entweder gleich im Beginne der Krankheit, oder sie wird im Verlaufe derselben mehr oder weniger geröthet, nimmt sogar verschiedene Färbungen an, wird braun, violett, bläulich, dunkelroth. Diese Flecke sind von verschiedener Größe und begrenzt, oder stellen größere in einander verschimmende Flächen dar, und sind meistens weder schmerzhaft noch erhaben, oft zeigt die Haut sich sehr empfindlich. Es kommt auch nicht selten zu Bläschenbildung, die in der Regel in 24 Stunden zu rötlichen oder braunen Schorfen vertrocknen, die aber auch in Geschwüre sich umbilden können. Es erfolgt auch wohl ein brandiges Absterben der Haut an verschiedenen Stellen des Körpers. Die Krankheit verläuft in der Regel sehr schnell, führt oft schon in 12–24 Stunden zum Tode, wenn nicht unter Nachlaß der Krankheitserscheinungen die Genesung erfolgt.

Die wichtigste Seite für den praktischen Landwirth ist die, wie hat man der Krankheit vorzubeugen, besonders in der jetzigen Jahreszeit, da schwüle Sommerhitze und Gewitterluft die Entwicklung der Ansteckungsgefahr begünstigt.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Behandlung der Stoppelfelder.

Die Getreideernte wird bald beginnen und ist es daher an der Zeit, die Landwirthe an die rationelle Behandlung der Stoppelfelder zu mahnen, sei es durch Anbau von Stoppelgewächsen zum Zweck der Futtergewinnung oder auch zur Gründüngung.

Ein landwirthschaftlicher Lehrsatz lautet: Jeder Tag, welcher die Stoppel ungebrosen und unbestellt lieh, ist ein Verlust für die Wirtschaft. Deshalb sollte die Stoppel sofort nach dem Abmähen des Getreides flach gepflügt und mit für den beabsichtigten Zweck geeigneten Pflanzen bestellt werden. Am besten wählt man Pflanzen, welche unter den obwaltenden Verhältnissen reiche und sichere Erträge liefern, dabei den Boden an stickstoffhaltigen Stoffen aus der Atmosphäre bereichern, wie z. B. Inlarnattke, Lupinen, Wicken, Erbsen, Bohnen oder auch ein Gemenge dieser Pflanzen.

Um das Gedeihen der eingesäten Pflanzen möglichst zu fördern, und zu sichern, unterlasse man zugleich nicht, vor dem Pflügen der Stoppel eine Gabe der unentbehrlichen Mineraldünger zu geben; 2–3 Ctm. Thomasschlackenmehl und ebensoviel Kainit pro Morgen genügen, hierzu. Diese Düngung hat das Gute, daß sie nicht nur das Gedeihen der direct gebauten Pflanzen und die Gewinnung einer großen Masse stickstoffhaltigen Futters oder Düngungsmaterials sichert, sondern daß sie auch die nachfolgende Frucht zu hohen Erträgen bringt. Das für die Dünger verausgabte Geld lohnt sich in jeder der beiden nachfolgenden Pflanzen in reichem Maße und sollte deshalb kein Landwirth die geringen Ausgaben scheuen. Nur durch reiche Zufuhr aller Nährstoffe ist die Sicherheit für volle Ernten gegeben; zugleich auch die Möglichkeit geschaffen, die Ernterträge selbst auf armen Böden dauernd zu steigern und auch hier noch eine gute Rente zu erzielen.

Allerlei Praktisches.

— Zum Versenden von Erdbeeren empfiehlt es sich, die Früchte früh Morgens oder Abends nach 7 Uhr zu pflücken und dieselben in einen recht frischen Kasten zu stellen. Die Erdbeeren werden dann direkt aus dem Pflückgefäß in Holzschachteln, wie solche zu Holzspielzeug verwendet werden, gelegt, ohne jede Einlage, oder noch besser ist es, wenn sie direkt vom Stocke in die Schachteln gefüllt und nicht mehrere Male geschüttelt werden. Die Schachteln müssen recht voll und die Beeren straff in der Schachtel sein, damit sich keine rühren kann. Man bewirkt es, indem man auf die langen Seiten mit flacher Hand anklöpft. Wenn man zu locker packt, um nicht eine Beere zu zerdrücken, werden die Früchte durch den Transport verdorben. Beim Großversand kommen die Schachteln in große starke Körbe, eine Schicht auf die andere, recht fest zusammen, möglichst kreuzweise, ohne Stroheinlage, weil solche sich senkt. Die Lücken werden mit Papier fest ausgestopft und so die Körbe bis an den Rand voll gepackt, auch ein paar Schichten über den Rand, dann näht man ein Stück Leinwand darüber. Die Schachteln werden massenweise im Erzgebirge verfertigt.

— Behandlung des Düngers während des Sommers. Während die reichlichen Niederschläge im Winter und Herbst den auf der Düngerstätte lagernden Dünger zu dieser Jahreszeit eher feuchter halten, wie nöthig ist, ja sogar oft einen Ueberschuß von Jauchwasser im Jauchbehälter ergeben, welcher ausgenutzt werden muß, ist während der Sommerzeit die Gefahr vorhanden, daß der Dünger durch anhaltende Dürre zu sehr austrocknet, was seiner Beschaffenheit ebenfalls schädlich ist wie überschüssige Feuchtigkeit. Vor allem sorge man im Sommer dafür, daß der Dünger auf der Düngerstätte täglich ganz eben gebreitet und durch Ausreiben des Stallviehes recht fest getreten. Würde man ihn locker und in Haufen liegen lassen, so könnten Sonne und Wind ihr austrocknende Wirkung noch um vieles mehr geltend machen, wie wenn die Oberfläche eben und fest ist. Wöchentlich ist zweimal dreimal die Jauche aus der Cisterne über den Dünger zu sprengen; wo eine Jauchepumpe nicht vorhanden ist, muß mit Eimern gegossen werden. Bei andauernder Trockenheit wird aber oft im Sommer im Jauchbehälter kein Jauche vorhanden sein, dann ist es unbedingt nöthig, Wasser über die Düngerstätte zu gießen. Die so auf den Dünger aufgewendete Mühe macht sich um ein vielfaches durch bessere Beschaffenheit desselben bezahlt; sie kommt auch nicht so theuer zu stehen, wie es zunächst scheinen will, denn die dazu nöthigen Arbeiten können ja an Tagen und Augenblicken vorgenommen werden, an welchen Feldarbeit nicht drängt.

— Distelfütterung an Pferde. Im Frühjahr pflegt man vielerorts den Pferden eine Abwechslung im Futter zu bieten, welche denselben ungemein zuträglich ist. Sie erhalten nämlich die aus Aedern ausgestochenen jungen Disteln, welche sie trotz ihrer Stacheln mit den größten Begierde zu sich nehmen, da dieselben, namentlich die Wurzeln, reich an Zucker sind. Es ist gewissermaßen eine Art von Frühlingstut, welche man die Pferde durchmachen läßt, indem das Distelfutter gelinde abführet, jedoch nur, wenn es in genügender Menge verabreicht wird. Es wird aber nicht bloß auf dem Lande von den Landwirthen, sondern auch in den Städten, für Reit- und Ausspannpferde, nicht minder für die Kavalleriepferde verwendet, so daß die Disteln einen Preis erlangen, der die Mühe des Ausstechens hinlänglich bezahlt. Daraus ergibt sich der Vortheil, daß die Aeder von dem lästigen Unkraut ohne Kosten gereinigt werden.

— An einem Bauernhause in dem württembergischen Dorfe Rumpfenhausen D. A. Sulz finden folgende Verse:

„Der Bauer ist ein Ehrenmann,
Denn er bebaut das Feld;
Wer eines Bauern spotten kann,
Das ist ein schlechter Held.
Er pflügt und bricht und Bauernschweiß
Erhält den ganzen Staat.
Was hilft Gelahrtheit und Fleiß,
Wenn man nicht Bauern hat!“
Anno 1838.

Joß. Georg Kich, Rumpfenhausen.

in Wien bestellt und wird, der Zeichnung nach, eine der schönsten werden, die in dem berühmten Atelier hergestellt wurden.

Schlagenbad, 12. Juli. Für den Landmann Wils. Herber von Martenroth, welchem am 30. Juni d. J. durch Blutschlag seine Frau und 2 Knie getödtet wurden, sind anlässlich einer Festlichkeit in Schlagenbad 30 Mark gesammelt worden. Die Uebermittlung erfolgte heute durch Herrn Landrath v. Koeller.

Coblenz, 12. Juli. Der Secondelieutenant Brizfeld vom Feld-Art.-Regt. Nr. 23 erschoss sich in seiner Wohnung.

Kassel, 11. Juli, Abends. Die Eisenbahnbetriebsinspektion meldet: Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß dem Schnellzug 55 von Wilhelmshöhe die Durchfahrt gestattet worden war, obgleich die umliegende Blockstrecke noch gesperrt war. An der Unfallstelle ist das westliche Geleise Kassel-Wilhelmshöhe wieder frei. Der eingleisige Betrieb ist seit 6.30 Nachmittags wieder aufgenommen. Folgende Personen sind verunglückt: Tödtet sind: 1. Marie Troschewsky aus Hagenau, die Braut des schwer verwundeten Sergeanten Gerhardt, 2. Bremser Teppe aus Kassel, 3. Drechsler Dehnert aus Kassel. Schwer verwundet sind: Sergeant Gerhardt in Bissig, Unteroffizier Schöndwald in Friljar, die Kanoniere Feuer IV., Ristenbrück und Hoyer, sämtlich in Altm., Kanonier Bladers in Friljar, Grenadier Hau in Mannheim, Oberjäger Schröder in Kollmar, Musketier Schütterhof in Metz und Dr. Oswald aus Gudensberg im Kreise Friljar. Leicht verwundet sind: Postschaffner Niemann, Postschaffner Kirchner und Lokomotivbeizer Brandt, sämtlich aus Kassel. Die 9 verwundeten Soldaten wurden nach dem Garnisonlazareth in Kassel überführt.

Handel und Verkehr

Frankfurt, 12. Juli. Das Angebot von einheimischen Brodfrüchten war am heutigen Wochenmarkt fortgesetzt reichlich. In den geringeren norddeutschen Weizenqualitäten, die ihren Preis kaum behaupten konnten, während feine Waare knapp und höher gehalten war. Ausländische Brodfrüchte im Preise anziehend bei gebesserten Umläufen. Neuer amerikanischer Weizen auf Lieferung per September-October notirt: Redwinter 16.80—17.10, Kansas 16.60—16.90. Hafer in guter Waare gefragt und höher. Mais in gesunder Qualität knapp und theuer, beschädigter unter Notiz erloschen. — Es notiren nach Qualität: Weizen, hiesiger und Wetterauer M. 15.75 bis 16.25, kurzhessischer M. 15.50 bis 15.70, norddeutscher M. 15.— bis 15.50, russischer M. 16.75 bis 19.—, Redwinter M. — bis —, neuer M. — bis —, Capata M. 17.50 bis 18.50, Rumänischer M. 17.75 bis 18.75, Roggen, hiesiger M. 12.25 bis 12.50, Weizenroggen M. 12.50 bis 12.80, Pfälzer M. — bis —, russischer M. 12.50 bis 13.—, amerikanischer M. — bis —, Gerste, hiesige Brauergeste M. — bis —, Pfälzer M. — bis —, fränkische M. — bis —, Niedergeste M. — bis —, ungarische M. — bis —, Futtergerste M. — bis —, Hafer, hiesiger M. 12.— bis 13.50, Württemberger M. — bis —, bayerischer M. 12.50 bis 14.—, russischer M. 13.25 bis 15.75, amerikanischer M. 12.60 bis 13.40, Mais mixed M. 8.75 bis 8.90, Donaumais M. 0.— bis —, Capata M. 8.50 bis 9.10. Alles per 100 Kilo netto effectiv loco hier. — Mehl ist im Preise. Es notiren nach Qualität: Weizenmehl, hies. Nr. 0 M. 26.50 bis 27.—, feinere Marken M. 28.— bis 29.—, Nr. 1 M. 24.50 bis 25.50, feinere Marken M. 26.— bis 27.—, Nr. 2 M. 23.— bis 23.50, feinere Marken M. 24.— bis 24.50, Nr. 3 M. 21.75 bis 22.25, feinere Marken M. 22.50 bis 23.—, Nr. 4 M. 19.— bis 19.50, feinere Marken M. 20.25 bis 20.75, Nr. 5 M. — bis —, Roggenmehl, hiesiges, Nr. 0 M. 19.75 bis 20.75, Nr. 1 M. 16.75 bis 17.75, Nr. 2 M. 14.— bis 14.50. Alles per 100 Kilo inkl. Sack loco hier. Futterartikel etwas fester. Es notiren: Weizenhalben M. 3.90 bis 4.—, Weizenkleie M. 3.90 bis 4.—, Roggenkleie M. 4.10 bis 4.20, Futtermehl M. 5.50 bis 6.50, Viehtreber, getrocknete M. 4.50 bis 5.— je nach Qualität. — Alles per 50 Kilo netto effectiv loco hier.

Frankfurt, 12. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 297 Ochsen, 40 Büffeln, 626 Kühen, Rindern und Stieren, 257 Kälbern, 215 Hammeln, 0 Schafe, 1131 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. M. 65—68, 2. Qual. M. 54—60, Büffeln 1. Qual. M. 52—54, 2. Qual. M. 48—50, Kühe, Rinder und Stiere 1. Qual. M. 57—60, 2. Qualität M. 45—50. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Qualität 65—70 Pf., 2. Qual. 55—60 Pf., Hammel 1. Qual. 58 bis 60 Pf., 2. Qual. 48 bis 54 Pf., Schweine 1. Qual. 59 bis 60 Pf., 2. Qual. 57—58 Pf. Alles per 1/2 Kilo Schlachtgewicht. Aus Oesterreich standen 105 Ochsen und — Büffeln zum Verkauf.

Sport und Turs.

Berlin-Göppigarten, 12. Juli. Pferderennen Großer Preis von Berlin 100,000 M. 2200 Meter. 1. v. Besch's „Lohr“, 2. Ritt Hohenlohe, Dehringen's „Wollenschieber“, 3. Baron Springer's „Or-Dur“, 4. R. Weir's „Lobengula“. Mit 17, Kängen gewonnen. Um Hals jurist „Or Dur“, 1/2 Länge vor „Lobengula“.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. Der Kaiser beabsichtigt heute noch in Odde zu verbleiben und dann die Fahrt nach Bergen anzutreten. Es ist Hoffnung vorhanden, daß er sich bald erholen wird und keinerlei Schaden davonträgt. Der zum Gefolge des Kaisers gehörige Lieutenant von Hahnke soll auf einer Veloziped-Tour bei Sandwiensee bei Odde die Balance verloren haben und im See ertrunken sein. Seine Identität ist jedoch nicht festgestellt.

Budapest, 13. Juli. Der Streik der Ziegelei-Arbeiter dürfte schon heute sein Ende erreichen, da die kassierten Geldsendungen aus den sozialistischen Streikfonds ausgeblieben sind, sodaß sich die Ziegelei-Arbeiter genöthigt sehen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Budapest, 13. Juli. Ministerpräsident Banffy hat sich nach Wien begeben und wird heute vom Kaiser

empfangen werden. Man glaubt, daß diese Audienz mit der parlamentarischen Lage zusammenhängt und daß Banffy nach seiner Rückkehr die geeigneten Mittel finden wird, um der Obstruktion ein Ende zu machen.

Eger, 13. Juli. Die Stadtverwaltung beschloß eine Kundgebung gegen das brutale Vorgehen der Prager Polizei. Gleichzeitig soll eine Deputation zum Kaiser gesandt werden, welche die Geschehnisse berichten soll.

Paris, 13. Juli. Der russische Finanzminister unterhandelt hier wegen einer Anleihe von 250 Millionen.

Paris, 13. Juli. Die Delegation der Panama-Commission vernahm gestern Arton. Arton erzählte, der Deputirte Laguerre habe ihm in Budapest namens der Boulangisten eine Million Francs für die Auslieferung seiner Papiere angeboten. Er, Arton, habe jedoch sowohl dieses Angebot als auch die ihm 8 Tage nach seiner Verhaftung von einem gewissen Lesebre namens des Ministeriums Bourgeois für Enthüllungen angebotenen 20 000 Francs abgelehnt.

Paris, 13. Juli. Die Kammer lehnte gestern Abend, trotz einer langen Rede des Finanzministers, das Gesetz-Projekt der Regierung mit 270 gegen 245 Stimmen ab. Dasselbe verlangt die Einberufung der Generalräthe zu einer außergewöhnlichen Tagung zwecks Beratung der Reform der direkten Steuern. Die Opposition will infolge dieser Niederlage der Regierung dieselbe zum Rücktritt zwingen.

Brüssel, 13. Juli. Die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit im Hennegau hat sich nicht erfüllt. 25 000 Bergleute setzen den Streik trotz des herrschenden Elends fort. Man signalisirt zahlreiche Gewaltthaten. In der Wohnung eines Aufsehers wurde Dynamit gefunden.

Brüssel, 13. Juli. Gestern Abend fand auf der elektrischen Bahn zwischen Brüssel und Tervuren eine Collision zweier elektrischer Züge statt. Der erste dieser Züge war wegen Mangel an elektrischer Kraft auf der Strecke hängen geblieben. Der darauf folgende Zug stieß mit voller Heftigkeit auf den ersten. 30 Personen wurden aus den Wagen geschleudert. Acht wurden verwundet, darunter vier schwer.

Rom, 13. Juli. Gestern endlich traf vom Justiz-Ministerium das Gesuch des Staatsanwalts an die Kammer ein, gegen Crispi vorgehen zu dürfen. In dem darauf stattgehabten Ministerrath wurde beschlossen, das Urtheil des Cassationshofes, an welchem Crispi appellirte, abzuwarten, bevor man das Gesuch der Kammer vorlegt.

Rom, 13. Juli. Infolge Vermittelung des Abgeordneten Costa endigte der große Streik in Ferrara mit dem Siege der Reisarbeiter.

Warschau, 13. Juli. Es wird zuverlässig bestätigt, daß das Zarenpaar hier am 12. September zu vierwöchigem Aufenthalt eintreffen und dann für einige Wochen nach dem Lustschloß Spola gehen wird.

Madrid, 13. Juli. Der amtliche Bericht bestätigt die kürzlichen Mittheilungen über die schlechte Lage auf Cuba. Die Aufständigen erhalten fortwährend Verstärkung durch amerikanische Freiwillige. Die Regierung führte dieserhalb in Washington Beschwerde. Es ist bereits sicher, daß der Aufstand vor Jahresfrist nicht beendet sein wird.

Candia, 13. Juli. Die Lokal-Regierung befehlt den Boschi Boguz durch Maueranschlag die freiwillige Niederlegung der Waffen bis zum 15. d. Mts. Eine darauffin sofort entsandte Protest-Abordnung erklärte dem Gouverneur, man würde sich fügen, sofern die Insurgenten ebenfalls die Waffen niederlegen würden. Der Protest wurde gleichzeitig telegraphisch der hohen Hofe übermittelt. Der beabsichtigten Ausdehnung der Cordons zu Gunsten der hiesigen Bevölkerung bringen die Insurgenten Widerstand entgegen, sodaß ein neuerliches Blutvergießen trotz der Anwesenheit der Europäer unvermeidlich sein wird. Die Fallener sollen binnen 10 Tagen nach Canea beordert werden, so daß nur die malischen Truppen hier verbleiben.

Washington, 13. Juli. Die Botschaft des Präsidenten Mac Kinley über die Münzfrage erklärt dem Parlament, daß die Münzreform ebenso dringend sei, wie der Zolltarif.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 12. Juli. Am verfloffenen Samstag erschienen, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, in den Wohnungen mehrerer russischer Studenten in Charlottenburg, welche die dortige technische Hochschule besuchen, Berliner Criminal-Beamte, welche zunächst eine eingehende Hausdurchsuchung vornahmen und hierauf zur Verhaftung der Studenten schritten. Die Verhafteten wurden mittelst Drohsche nach dem Alexanderplatz gebracht, von wo man sie voraussichtlich schon heute nach Rußland abschieben wird. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit nihilistischen Umtrieben, deren sich die Betreffenden wohl verdächtig machen und ist wahrscheinlich auf Requisition der russischen Behörden erfolgt.

Adin, 12. Juni. Zwei auf dem Felde spielende Knaben aus dem benachbarten Gestrach, im Alter von 12 und 13 Jahren, geriethen in Streit, wobei der jüngere ein Messer zog und den

älteren erdolchte. Besterer war sofort todt. Der junge Mörder wurde als Gefangener nach Kempen transportirt.

Bonn, 12. Juli. Einem hiesigen Radfahrer wurden heute Mittag an der Sternthorbrücke von einem Radfahrwerke beide Beine überfahren. Man brachte den Schwerverletzten in die hiesige Klinik.

Triest, 12. Juli. Der Zugführer des Gerolsteiner Unglückszuges Schmitt ist an den Folgen der Aufregung und des Schreckens gestorben.

Greifeld, 12. Juli. Hier hat sich ein zwanzigjähriges Mädchen mit Carboläure wegen Zwist in der Familie vergiftet.

Nürnberg, 12. Juli. Bei der Preisvertheilung des Bundeschießens erhielt den Kaiserpreis auf der Feld-Schießscheibe „Deutschland“ Geber-München, den Preis des Großherzogs von Baden auf der Festscheibe „Main“ Mann-Frankfurt a. M., den Preis des Kaisers von Oesterreich auf der Stand-Festscheibe „Berlin“ Habel-Neuwied, den Preis der Stadt Nürnberg Schallensammer-München. Das Bundeschießen wurde mit einem Festbankett geschlossen.

Kopenhagen, 12. Juli. Bis jetzt sind 22 Personen, die bei dem Eisenbahnunglück von Gjestofte ums Leben gekommen sind, recognoscirt. Es sind lauter Kopenhagener Einwohner, darunter ein hoher Polizeibeamter, Hof-, mit Frau und Tochter, sowie 3 Angestellte des großen Magasin da Nord. Schwer verletzt wurde ein Sohn Hof's, ferner der Schriftsteller Michaelis mit Frau und die Pianistin Anna Schytte. Die Zahl der Schwerverwundeten wird auf 84 angegeben. Der Lokomotivführer des von Gjestofte gekommenen Zuges erklärte, daß die Bremsvorrichtung versagt habe. Auch habe er die ihm gegebenen Haltesignale zuerst nur als Zeichen aufgefaßt, daß in Gjestofte Passagiere einsteigen wollten. Heute besuchten Prinzessin Waldemar, der Minister des Innern, sowie eine große, sichtlich ergriffene Menschenmenge die Stätte des Unglücks.

Kopenhagen, 12. Juli. Weiteren Nachrichten zufolge kamen bei dem Eisenbahnunglück in Gjestofte bei dem Zusammenstoß sofort 33 Personen, darunter 9 Kinder ums Leben, 5 Verwundete starben auf dem Transport nach Kopenhagen und mehrere weitere Todesfälle kamen im Laufe der Nacht und des heutigen Vormittags unter den in den Krankenhäusern untergebrachten Verunglückten vor. In dem auf dem Bahnhofe von Gjestofte stehenden Verlosungszug befanden sich viele Mitglieder der sozialdemokratischen Wählervereine Kopenhagens, die einen gemeinschaftlichen Auszug unternommen hatten. Die meisten der Opfer gehören daher diesen Vereinen an. Herzerregende Scenen spielten sich vor dem Johannisstift, wohin die Leichen gebracht worden waren, und vor den Krankenhäusern ab, sobald sich die Kunde von dem Unglück in der Stadt verbreitet hatte und die Angehörigen der Verunglückten herbeieilten, um ihre vermissten Freunde und Verwandten aufzufinden.

Bukarest, 12. Juli. Aus Konstanza wird der Untergang eines Passagier-Dampfers der Gesellschaft Freycinet gemeldet. 17 Matrosen erkrankten. Die Zahl der verunglückten Passagiere ist unbekannt.

Bombay, 11. Juli. Der Luftschiffer Lawrence war in einem Ballon am Himalaya aufgestiegen. Als er sich über dem Gebirge befand, übertrugte ihn ein Gewitter und der Blitz schlug in den Ballon. Es gelang Lawrence, sich an einem Fallschirm herabzulassen, und ohne Unfall zu landen.

Briefkasten.

L. B. Lassen Sie sich lieber nicht mit derartigen auswärtigen Schriftverbesserungskünstlern ein, sondern geben Sie zu einem tüchtigen hiesigen Elementarlehrer, da sind Sie jedenfalls besser und — billiger bedient.

Abonnent in B. Die Haft ist die leichteste Freiheitsstrafe, welche lediglich in Entziehung der Freiheit besteht und mindestens einen Tag, höchstens 6 Wochen dauert. Sie wird gewöhnlich für sogenannte Uebertretungen verhängt.

L. B. Wenn Ihr Mietvertrag ausdrücklich eine Kündigungsfrist von 3 Monaten und 3 Tagen bestimmt, so hätten Sie spätestens am 27. Juni Abends kündigen müssen. Am 28. Juni brauchte die Kündigung nicht mehr angenommen zu werden.

Alter Abonnent Rubeckheim. Ohne das betr. Bildniß gesehen zu haben, können wir natürlich nicht beurtheilen, aus welcher Zeit es stammt und welchem Werth es besitz. Sie wenden sich hier am besten an Herrn J. Ehr. Glücklich Alrostraße 2, der Ihnen auch gewiß gern mit sachgemäßen Rath zur Seite stehen wird.

Freuer Abonnent. Kaufverträge über Grundstücke bedürfen zu ihrer Gültigkeit der schriftlichen Form. Aus der bloß mündlichen Erklärung der Betreffenden, sie sei mit allen mündlich erklärten Punkten einverstanden, können Sie Rechte nicht herleiten.

Fragesteller vom Rhein. Die von Cook 1788 entdeckten Sandwich-Inseln, deren Eingeborene der malayischen Rasse angehören und das Christenthum angenommen haben, sind bis 1833 von einem konstitutionellen Monarchen nach europäischem Muster regiert worden. Vor 4 Jahren brach eine Revolution gegen die Königin Liliuolani, die Nachfolgerin des Königs Kalakaua, aus, die zur Entthronung der Königin und zur Einsetzung einer provisorischen Regierung führte. Die Revolutionspartei hatte ihre Hauptstühle in Nordamerika, mit dem die gerade am Seemerge zwischen Kalifornien und Okaßen gelegene Inselgruppe seit lange in regem Handelsverkehr gestanden hat. Die Revolution bezweckte am letzten Ende die Vereinigung des Königreichs Hawaii mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Unter dem Präsidenten Cleveland wurde jedoch die amerikanische Annexionspolitik zurückgedrängt, die hawaiische Republik blieb selbständig. Der Nachfolger Cleveland's, Mac Kinley, dagegen tritt für die Einverleibung ein und es ist bereits ein dahin gehender Vertrag zwischen den Vertretern beider Staaten in Washington unterzeichnet worden. Die Sandwich-Inseln produziren Rohrzucker in bedeutenden Mengen, der bisher zollfrei in den Vereinigten Staaten eingehen konnte. Nach der Einverleibung würde der amerikanische Zucker-Ming erst recht den Kampf gegen den europäischen Rohrzucker fortsetzen können. Deutschland hat wegen seiner Stellung in Samoa ein gewisses Interesse an einer immerhin so wichtigen politischen Veränderung in der Südsee, wie es die Angliederung der Sandwich-Inseln an die Vereinigten Staaten sein würde. Ungleich stärker aber ist ein solches politisches Interesse für die Japaner vorhanden, von denen auch viele Landleute nach Honolulu eingewandert sind.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits erschienene Theil des Romans „Der Doppelgänger“ von Karl Ed. Klopfer kostenfrei nachgeliefert.